

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die ein-
zelne Zeile 10 Pfg.
Die 10. Zeile 20 Pfg.
Inserate sind möglichst bis
10 Uhr morgens einzuliefern.

Friedrichsdorf i. L., den 8. April 1914.

8. Jahrgang

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 8. April

Die Karwoche. Stille, ernste Tage voll schwerer Mühen und erhabener Angehörigkeit, Tage, an denen die weniger religiös Denkenden etwas von der Stimmung dieser Woche umfängt. Denn ob Philosophie und Naturwissenschaften noch so tief hineinragen mögen ins ewige Räubertrübsal unseres Weltalls, Ergebnisse tiefgründiger Forschung noch so scharf und deutlich ins Bewusstsein gehen mögen, das uns ehebem stützt und heilig galt — dem tiefen Bedürfnis des Menschenherzens nach Religiosität wird auch die Wissenschaft der Natur nicht aus den Segeln der Seele genommen. Unbekümmert um alle Angriffe und Verleumdungen ist die christliche Religion seit zwei Jahrhunderten erfolgreich ihren Weg gegangen und wird sich in aller Zukunft nicht von ihrem Pfad verdrängen lassen. Wohl hat die geschichtliche Forschung von den Grenzen zu berichten gewußt, die die falsche Lehre des christlichen Gedankens verursacht hat, aber man ganz zu Unrecht dem Christentum als vorwiegend, aber ungleich höher und ehrfurchtgebietender ist dafür seit Jahrhunderten der Strom des Lebens geflossen, den das wahre Christentum geschaffen hat. Das wird auch von Freigeistern gern und willig anerkannt und deshalb ehrt auch ein solcher die Bestimmung, die den Frommgläubigen in der Karwoche anheftet. Schließlich ruht auch in der heiligen Natur überhaupt der Trieb, aus dem Bewusstsein überirdischer Kräfte und Gewalten einen Anstoß für die Veredelung der eigenen Persönlichkeit zu ziehen. Keistose Erforschung des Weltalls und seine Enttarnung von allem, was es heute noch mit seinen Geheimnissen festhält, würde auch zu einer unheimlichen Enttarnung und Ernüchterung des menschlichen Geistes führen.

Jubiläum von Frl. Hsler in der Kleinkinderschule. Am Dienstag Nachmittag wurde in der reich ausgestatteten Kleinkinderschule am alten ehrwürdigen Mottenriedhof das 25jährige Jubiläum der Amtsinhaberin der bewährten und treuen Lehrerin, Frl. Hsler, gefeiert. Vor 2 1/2 Jahren hatten sich die Herren des Landes der Schule mit den Kindern und eine größere Zahl Eltern und Freunde der Kleinkinderschule einverstanden. Bei ihrer Ankunft wurden Frl. Hsler von Seiten der herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Auf die Jubiläumsfeier an den festlich geschmückten Ehrenpforten wurde. Herr Pfarrer Deder richtete an Frl. Hsler, die ihre unermüdete Kraft und treue Liebe in den Dienst zweier Generationen gestellt in ihrer über 34jährigen Tätigkeit (da sie 9 Jahre lang treue Gehilfin ihrer Vorgängerin Frl. Gigger gewesen) einige herzlichste tiefgefühlte Worte, zuerst in französischer dann in deutscher Sprache. Er hob besonders außerordentlichen Verdienst hervor, den Frl. Hsler um die Erhaltung der französischen Sprache und der wertvollen Traditionen unserer Hugenotten-Niederlassung erworben hat und schloß mit dem Worte des 77. Psalm: „Ich gedenke an die Taten des Herrn... von allen deinen Werken, und sage von deinem Namen.“ Darauf sangen die Kinder einige schöne französische Lieder, nach denen Herr Pfarrer Deder noch einige kurze, liebe Worte an die junge Schar richtete, die dann in feierlicher Weise ihren Dank der lieben Lehrerin auszusprechen gab. Als nun jedes Kind eine Brezel empfangen und der Jubel am größten, wurden Frl. Hsler ganze Reihe Geschenke des Vorstandes der Kleinkinderschule, der früheren und jetzigen Schüler, der Eltern und Freunde unserer Kleinkinderschule überreicht. Um 3 Uhr fand die Feier ihren Abschluß und Klein Hsler kehrte in sein Heim zurück mit dem innigen Gefühl, Gott wolle noch lange Jahre unsere alte Lehrerin, die treue Freundin unserer Kinder, an der Spitze unserer Kleinkinderschule erhalten und sie reichlich segnen zu ihrem Ehrentage.

Postkarten. Die Postkartenformulare für Einlieferungen im Postfachverkehr können vom 1. Juli ab von der Privatindustrie hergestellt werden. Es ist jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu tun, da eine Änderung des jetzigen Formulars vorsteht. Auch die braunen Nachnahmekenntnisse und die Postpalettenadressen mit anhängender Postkarte oder Postkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Mengen an solchen Formularen ist daher zweckmäßig abzuraten. Die Postverwaltung wird demnächst Muster-

formulare herausgeben, die alsdann von den Postfachämtern und Postanstalten bezogen werden können.

* Briefumschläge für den Postfachverkehr. Nach dem neuen Postfachgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postfachämter allgemein der billigen Ortstaxe von 5 Pfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postfachämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in Format, Papier und Bordruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Kontoinhaber, die nicht am Orte des Postfachamtes wohnen und die gegenwärtig Briefumschläge mit der vordruckten Adresse des Postfachamtes benutzen, empfiehlt es sich deshalb, den Bedarf an diesen Umschlägen nur noch bis Ende Juni zu bemessen. Die Postverwaltung wird demnächst das Muster für den ab 1. Juli zu benutzenden Briefumschlag bekannt geben.

Die Geschäftsergebnisse der Nassauischen Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsgesellschaft im Ober-Taunuskreis im Jahre 1913. Im Jahre 1913 bestanden zur Zeit 8 Filialen der Nassauischen Landesbank und zwar die Landesbankstellen in Bad Homburg v. d. H. und Königstein und die Sammelstellen in Cronberg, Eppstein, Fischbach, Homburg, Kelheim und Oberursel. Die Geschäfte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse haben im Jahre 1913 eine flotte Fortentwicklung genommen. Im Ober-Taunuskreis wurden 841 Sparkassenbücher neu ausgegeben und 1480 000 M. Spareinlagen eingezahlt. Der Bestand der Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse im Ober-Taunuskreis belief sich Ende 1913 auf 4669 000 M., die sich auf 6508 Sparkassenbücher verteilten. An Schuldverschreibungen wurden 833 900 M. abgesetzt. An Hypotheken wurden 248 Posten mit 2415 000 M. neu bewilligt. Zur Zeit verfügen die Nassauische Landesbank und Sparkasse im Ober-Taunuskreis über 1950 Posten Hypotheken mit zusammen 17 823 000 M. Kapital, außerdem über 147 Darlehen an Gemeinden mit zusammen 2149 000 M. Der Umsatz im Kontokorrentverkehr betrug — ebenfalls nur für den Ober-Taunuskreis 6562 000 M. Die mit der Nassauischen Landesbank und Sparkasse verbundene Nassauische Lebensversicherungsgesellschaft befindet sich erst im Anfang ihres Bestehens. Sie hat sich aber auch in unserm Kreise schnell eingebürgert. Bereits im ersten Vierteljahr ihres Bestehens ist der Zugang an Versicherungsanträgen aus unserm Kreise ein außerordentlich starker gewesen.

F Die Flotte. Unter den unmittelbaren Wirkungen der Gründung des Deutschen Reiches ist die gewaltigste das wirtschaftliche Aufblühen aller seiner Bundesstaaten, das es ermöglichte, nicht nur die früheren Auswandererströme dem Vaterlande zu erhalten, sondern auch die Millionen der Bevölkerungszunahme zu ernähren. Sprach man früher, wenn von einer besonders starken Entwicklung die Rede war, von einem amerikanischen Tempo, so kann heute die Entstehung und Ausbreitung der deutschen Industrie sehr wohl an erster Stelle genannt werden mit dem erfreulichen Zusatz, daß ihr Verdegang ein durchaus gesunder gewesen und geliebt ist und daß daneben die Bearbeitung des heimischen Bodens, die Grundfrage einer gesunden Staatswirtschaft, gleichen Schritt gehalten hat. Nach anken hin verlangte die werdende deutsche Weltmacht neue Absatzmärkte und Bezugsquellen von Rohstoffen, was zur Erwerbung unserer Kolonien führte und als Träger dieses Weltverkehrs eine mächtig aufblühende und durch eine starke Seeverehr geschützte Handelsflotte. Kein Wunder, daß unter diesen mächtigen Antrieben nicht nur die großen Ausfallstore unseres Handels sich weiten mußten, auch alte, halb vergessene sind zu neuer Blüte erblüht. Nicht zuletzt das ehrwürdige Gmden, über dessen Wohlfahrt schon die ersten der großen Hohenzollern gewacht hatten. Das Aprilheft der „Flotte“ bringt über seine Geschichte einen fesselnden, mit zahlreichen Abbildungen geschmückten Aufsatz, der vielen willkommen sein dürfte. Daß das Wachstum der Welt- und Seegeltung des Reiches von der großen Mehrheit des Volkes getragen und vertreten wird, ließ die zweite Lesung des Marinegesetzes im Reichstage in noch nie zuvor erreichter Deutlichkeit erkennen, wie der Veltaufschwung des gleichen Festes erkennen läßt. Auch der übrige Inhalt desselben bietet, und nicht nur für die Vereinskriegslieder, viel Bemerkenwertes.

XII. Veteranenreise nach Frankreich, zum Besuche von Paris und der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71. Das große Interesse, welches seit jeher den Veteranenreisen nach Frankreich entgegen gebracht wurde, gibt sich in diesem Jahre besonders stark kund, so daß die Reise, welche vom 15.—28. Mai ds. Js. stattfindet, bereits

definitiv gesichert ist. Die XII. Veteranenreise führt zunächst nach Paris und Umgebung, dann nach den Schlachtfeldern an der Loire, nach Orléans, Blois, Tours, Le Mans, ferner nach Sedan und Umgebung und endlich nach Metz. Neben Mitkämpfern des Feldzuges nehmen viel jüngere Herren, sowie zahlreiche Damen an der Reise teil. Genaue Prospekte über die einzig dastehende Veranstaltung sind gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke erhältlich durch die Zentralfstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße Nr. 11.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 8. April.

1. Bericht über die Gemeindevorsteher-Sitzung vom 7. April 1914. Es waren erschienen: Die Herren Bgm. Winter, Beig. Schneider, Schöffen Foucar und Winter, Gemeindev. H. Jöller, Fr. Jöller, Wauterin, Günther, Harff, Ludwig I., Müller, W. Roth, H. Roth und Sengenien. Dagegen fehlten die Herren: Schöffe See u. Gemeindev. Ludwig II.

1. Einführung der neu- und wiedergewählten Gemeindevorsteher.

Die Herren L. Wauterin, Sengenien, Fr. Jöller, A. Müller und H. Roth wurden durch den Bürgermeister in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet.

2. Festsetzung des Haushaltsvoranschlags für 1914. Der in letzter Sitzung durchberatene Haushaltsvoranschlag für 1914 wurde in den einzelnen Positionen durch Bgm. Winter nochmals kurz vorgetragen und einstimmig mit 70 458.56 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. An Steuern werden laut Beschluß der letzten Sitzung 80% der Einkommensteuer und 80% Realsteuern erhoben.

3. Antrag der Taunus-Quarzwerke auf Änderung der Pachtbedingungen.

Die Taunus-Quarzwerke haben auch in diesem Jahre wieder beantragt, die Gemeinde möge die Abgabe für die ersten 25000 cbm von 40 auf 30 Pfg. ermäßigen. Nach längerer Aussprache wird beschlossen die Abgabe für das Jahr 1914 auf 35 Pfg. für die ersten 25000 cbm herabzusetzen.

4. Neuwahl der Mitglieder des Schulvorstandes.

Als Mitglieder werden einstimmig die Herren A. Harff, L. Ph. See, J. Foucar und A. Sengenien gewählt.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Turnverein. Die Mitglieder der Männerriege des hiesigen Turnvereins werden hiermit auf Donnerstag, den 9. cr., abends 9 Uhr, zu einer Besprechung im Vereinslokal freundlichst eingeladen.

Wir hoffen bei dieser Gelegenheit sämtliche aktiven Herren begrüßen zu dürfen.

Mit Heilgruß

Der Vorstand.

Turnverein. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal eine Vorstandssitzung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Freiwillige Feuerwehr. Mittwoch, den 15. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kamerad H. Bilg die diesjährige Generalversammlung statt, wozu die aktiven und passiven Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Köppern.

Militär-Schützen-Verein. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Aus Nah und Fern.

* Bad Homburg. Am Karfreitag findet abends 8 Uhr in der Erlöserkirche ein Konzert unter Mitwirkung hervorragender Solisten statt. Zur Aufführung kommt „der Jüngling zu Raim“, komponiert von H. Schwalm für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Die Leitung liegt in den Händen des Organisten der Erlöserkirche, Herrn P. Schilbhauer.

* Frankfurt, 7. April. Der Kriminalkommissar Schmidt, dem die Sittenpolizei unterstellt war, ist heute auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Haft genommen worden. Schmidt war vor etwa 14 Tagen vom Dienst suspendiert worden, weil im Verlauf einer Disziplinaruntersuchung sich ergeben haben sollte, daß er Bestechungsgelder angenommen habe.

Insel und Festland.

Die Mittel für die geplante Brücke zwischen der Insel Rügen und dem Festlande sind zwar im diesjährigen preussischen Eisenbahnanleihegesetz noch nicht gefordert worden, sie werden erst im nächsten Jahre angefordert werden, weil die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Die Befürchtungen, daß das Projekt scheitern könne, sind unbegründet. Im Prinzip ist der Brückenbau beschlossen, seine Ausführung hat aber noch Zeit, bis die Rügenische Hauptbahn Altfähr-Bergen-Sahnisz ausgebaut ist.

Ueber das Projekt selbst ist folgendes zu sagen: Die Brücke wird nur eine Eisenbahnbrücke mit Fußgängersteigen werden. Der Fahrverkehr bleibt ausgeschlossen, da der Kreis Rügen an den Kosten einer Doppelbrücke sich nicht beteiligen will, er befürchtet auch, daß durch den alsdann einsetzenden Automobilverkehr sein Straßenbudget zu sehr belastet werden würde, weil die Straßen viel zu wünschen übrig lassen. Die geplante Eisenbahnbrücke wird nicht direkt den Stralsund überqueren, sondern vom Hafenbahnhof in Stralsund in 5 Wochen nach der kleinen Insel Dänholm führen, an der Westküste über den Stralsund übersetzen. Die Brücke wird einen fast rechten Winkel bilden und dadurch die eigenartigste und zugleich auch die längste Brücke der Welt werden. Ihre Länge ist 3253 Meter, also 6 Meter länger als die berühmte Hoangho-Brücke in China.

Um den Schiffen Durchlaß zu gewähren, wird die Strela-Brücke 32 Meter sich über dem Wasserspiegel erheben, während ihre Grundpfeiler 3—12 Meter im Wasser stehen werden. Der Bau ist technisch im allgemeinen einfach, die Strömung ist nicht stark, die größte Tiefe beträgt 12 Meter, im Durchschnitt aber nur 3 Meter. Die Baukosten betragen 20 Millionen Mark. Später sollen auch die rügenischen Kleinbahnen ausgebaut werden, um nach den rügenischen Bädern im Sommer über die neue Brücke direktezüge von Berlin nach Binz, Sellin und Thieffow usw. verkehren zu lassen.

Rundschau.

Deutschland.

Entwurf über statistische Aufnahmen der Getreidevorräte in Deutschland. Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes über statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei zugestimmt. Das Gesetz, das dem Reichstag alsbald zugehen wird, gibt dem Bundesrat die Vollmacht, statistische Aufnahmen solcher Vorräte für den Umfang des Reiches anzuordnen. Solche allgemeinen Aufnahmen werden zunächst in zwei aufeinanderfolgenden Jahren vorgenommen. Später dürfen sie nur alle vier Jahre stattfinden.

Handel mit der Türkei. Nach der neuen türkischen Handelsstatistik steht Deutschland in Einfuhr und Ausfuhr der Türkei an fünfter Stelle (hinter England, Oesterreich, Frankreich und Italien), während die Dreibundstaaten in der Einfuhr der Türkei hinter denen der Tripelalliance nur um ungefähr 4 Prozent zurückstehen.

Veraltet. Im letzten Jahrzehnt sind 50 Kriegsschiffe gestrichen worden. Es waren 10 Panzerschiffe, deren Bau noch bis in die Zeit der Norddeutschen Marine zurückging. Alle diese Schiffe und Fahrzeuge waren völlig aufgebraucht und veraltet. Nur ein kleiner Teil der abgestohlenen Schiffe ist wieder zum Abwracken verkauft worden, die meisten haben als schwimmende Schul- und Kasernenschiffe, als Mannschaftsschuls, Kohlen-, Werkstatt- und Zielschiffe Verwendung gefunden.

Kanal. Die Inbetriebnahme des Rhein-Herne-Kanals, der von Duisburg bis zur Herner Mündung des Dortmund-Ems-Kanals reichenden 38 Kilometer langen Teilstrecke des Mittellandkanals, wird noch im Laufe des Jahres 1914 erfolgen.

Krankenkassen und Postfachverkehr. Im Interesse der möglichst weitgehenden Einschränkung des Bargeldverkehrs hat der Staatssekretär des Innern die Bundesregierung ersucht, nach Möglichkeit darauf hin zu wirken, daß die Zahlungen der Krankenkassenbeiträge im Wege des Postschekts oder durch Banküberweisung statt der üblichen Abholung der Beiträge geleistet würden. Durch

diese Zahlungsweise wird nicht nur eine Vereinfachung des Zahlungsverkehrs selbst und eine Ersparung von Kosten, sondern auch eine Schonung des Publikums, das durch das Einziehen der Beiträge vielfach sich belästigt fühlt, bewirkt. Dabei ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß es zweckmäßig sein würde, wenn denjenigen Versicherungs-pflichtigen, die ein Postschektkonto nicht haben, seitens der Krankenkasse vorgegebene Zahlkarten zur Verfügung gestellt werden, die nach dem neuen Postschekgesetz in der Privatindustrie hergestellt werden können.

Europa.

Frankreich. Die Budgetkommission des Senats hat trotz des Widerspruchs des Finanzministers die Ergänzungsteuer von dem Finanzgesetz abgetrennt.

Tunis. Nach einer Meldung dürfte das französisch-italienische Abkommen, betreffend die Nationalität der in Tunis lebenden Tripolitaner, sowie betreffend die Regelung der Frage der Gerichtsbarkeit, in kurzem unterzeichnet werden.

Albanien. Die Dreibundmächte werden Griechenland erklären, daß es die Albanien zugesprochenen Gebiete sofort räumen muß. Wahrscheinlich wird die gleiche Erklärung demnächst von sämtlichen Großmächten abgegeben werden, wobei nur der strenge Ton, in dem die Antwort der Moriamächte gehalten ist, etwas gemildert sein wird.

Serbien. Es erklärte der Kriegsminister, daß serbische Armee vollkommen gerüstet sei, um etwaigen Angriffen auf serbisches Gebiet entgegenzutreten zu können. Der Stand der serbischen Armee bezifferte sich gegenwärtig auf 49 000 Mann.

Rußland. Der Reichsrat nahm in der Sitzung der Reichsduma den Gesetzentwurf über die Rückvergütung der Zoll- und Stempelgebühren auf Edelmetalle beim Export von Fabrikaten, sowie über die zollfreie Einfuhr von ausländischen Produkten an, die zur Erzeugung von zur Ausfuhr bestimmten Gegenständen dienen.

Türkei. Die osmanischen Adressen sind erst vor einigen Tagen aus Thessalien heimbeordert worden. Es wird gut Mitte April werden, bis alle in ihre Standorte gelangen. Es besteht die Gefahr, daß, wenn die Kurden in Bitlis eindringen, es zu einer blutigen Rache an den Armeniern kommt. Agenten verbreiten schon seit Monaten unter den Kurden das Märchen, die Pforte verkaufe mit ihrer Reformaktion das Land an Rußland.



Asien.

China. Die unzufriedenen Parteien im Süden haben sich an die Waffenhandlungen von Shanghai gewandt, um sehr bedeutende Mengen von Gewehren und Munition zu erhalten. Britische Firmen haben die Lieferung abgelehnt.

Aus aller Welt.

Elberfeld. Fräulein Wilden, die vor einigen Jahren ihren früheren Verlobten, den Gerichtsassessor später erschossen hatte, und vor einigen Tagen wegen Begleitpapiere verhaftet worden. Gleichzeitig wurde ihr jetziger Ehemann Dr. Nolten-Düsseldorf verhaftet.

Rom. Nach dem Urteil des Leibarztes des Papstes, der seinen guten Humors und durchsichtigen mühselos die Vatikan. Auch der Gesamtzustand gebe nach, so daß Ermeßens zu keiner Befürchtung Anlaß. An dem am rechten Ende, was alsdann auch die Stimmung beeinflusse.

Petroleum in Guinea.

Es wurde behauptet, daß das in Neu-Guinea Petroleum angeblich in so geringen Mengen so geringer Qualität vorkomme, daß sich eine zum Import nach Europa nicht lohne. Es handelt sich offensichtlich nicht um neue Untersuchungen, sondern um eine andere Deutung der schon früher bekannt gewordenen Vorkommen. Da die Oelfunde in Deutsch-Neu-Guinea über ein größeres Gebiet erstrecken und da aus holländischen Teil der Insel schon seit längerem Petroleumvorkommen konstatiert sind, so ist damit sachmännischer Seite versichert, daß, unbedingt die Sicherheit des Vorhandenseins großer Oellager ihrer Feststellung ist es nicht notwendig, daß von günstiger Zusammenfassung des Rohöls zum Bielmehr genügen dem Geologen geringste Spuren, aber auch solche von salzhaltigen Quellen oder saure oder Methanhydrat, um ihn zu einer genaueren Untersuchung des Terrains auf seine etwaige Oelfunde veranlassen. Die exakte geologische-tektonische Untersuchung des Gebiets gewährt ihm dann die Möglichkeit, über dessen Wert in Bezug auf seine Ausbeutbarkeit geben. Diese Untersuchungsmethode ist heute in der geologischen-Indien überall eingeführt und hat sich in der wertvollen Ausbeute an Rohpetroleum auf diesen Inseln bewährt, aufs glänzendste bewährt. Das ist, als ein scheinbar Wege zutage tretende Oel hat nie die geringen Mengen des Rohpetroleums, das in den tieferen Gesteinen des sich findet. Denn an den oberflächlichen Oelfunden, dem Petroleum schon zum größten Teil die leichtere Bestandteile (besonders das wertvolle Benzin) verdunstung entzogen, und außerdem ist die Masse des Einfluß des Sauerstoffs der Luft mehr oder weniger, und deshalb nicht selten zähflüssig oder sehr dünnflüssig. Erst in den von der Luft dicht abgeschlossenen Oelfeldern findet sich Rohöl von ursprünglicher, welcher schaffendheit. Es dürfte sich somit nach den bisherigen Mitteilungen aus Deutsch-Neu-Guinea eine geologische Untersuchung voll auf rechtfertigen. So in ihrer Petroleum in ausbeutbaren Mengen vorhanden sein könnte, damit die Regierung ein geeignetes Mittel an den Sand das vorbereitete Leuchtölmonopol in einer für die günstigste Weise durchzuführen.

Gerichtssaal.

Expresseur. Mehrere Herren aus der Gesellschaft waren vor einiger Zeit in den Händen geraten und hatten an ihre Peiniger Geld zu 2000 Mark gezahlt. Die Elberfelder Straßengerichte urteilte drei von den Expresseuren zu empfindlichen Strafen und zwar den Haupttäter, den Russen, zu fünf Jahren Gefängnis sowie fünf Jahren, mit seine beiden Mitangeklagten zu je zwei Jahren und Ehrverlust. Die Affäre hat in Darmen über hinaus großes Aufsehen erregt.

Kleine Chronik.

Raffiniert. Ein Gaunerstreich, der in „Röpenidiade“ darstellt, wurde in Teplich-Schönau. Ein uniformierter Postbote stellte der Gattin eines nasalprofessors in Abwesenheit des Hausherrn

Nachbarn.

Der Humpelbendrik weiß, was er weiß! Nicht so eilig, schöne Rose! Muß Euch erst mal etwas zeigen. Nehmt mir's nicht übel, Fräulein Mina, aber so ein hübsches Mädchen wie Ihr seid, habe ich auf meiner ganzen Reise von Hamburg bis oben nach Kap Stagen nicht getroffen. Und diese vornehme Kleidung!

Sah neulich in Hamburg eine spanische Prinzessin. Die trug dieselbe Bluse, nur noch so ein Korallenkettchen mit einem Kreuz daran hatte sie um den Hals. Seht, genau so wie dies!

Damit kramte er ein umehtes Halsband mit einem funkelnden Kreuzlein aus blankem Messing hervor. Ließ ein paar mal durch seine krallenähnlichen, unsauberen Finger gleiten, hielt es ihr dann an den weißen Hals und rief aus:

„Bei Gott, dagegen ist die spanische Prinzessin gar nichts! Nehmt es, nehmt es, weil Ihr mir manchen guten Grog umsonst gebraut habt, will ich es Euch für einen dreie dafür gab. Also nehmet es, nehmt es, schöne Rose!“

Nach einigem Handeln kaufte Mine das Ding für zehn Groschen und huschte davon, die durstigen Gäste zu bedienen. Am den „Humpelbendrik“, wie man den in der Gegend überläufigen Handelsmann nannte — drängte sich jetzt eine ganze Schar junger Mädchen und Burken, hörte seine Schmicheleien an und ließ sich von ihm betören.

Sein großer, roter Kasten hatte aber noch ein Geheimfach, in dem sich allerlei Dinge befanden, die nicht jedermann, namentlich nicht, wenn er von der Polizei war,

sehen durfte. Seine Apotheke war das. Zauberbalsam, Hamburger Pflaster, Kronefenz, Wundertrank und was alles sonst noch darin verborgen lag, kannten seine alten Kunden recht wohl und gaben immer wieder dafür, was er verlangte.

In besonderem Ruf standen auch seine Liebestränkelein. — Aber nun erlachte rauschende Tanzmusik. Da ließ man den Tröbder stehen, nur ein paar alte Weiblein blieben zurück. Während des Tanzens war Hermine vom Schenkdienst befreit, um auch zu ihrem Recht zu kommen. Schon längst hatte sie eine Gelegenheit gesucht, mit Hans Hinrichsen, der wirklich Wort gehalten, zusammenzukommen. Aber der war von so vielen guten Bekannten in Beschlag genommen, daß es ihr bisher nicht geglückt war. Nur einen kurzen Gruß hatten sie getauscht.

Unter den Tänzern, die jetzt den Saal füllten, befand sich auch Thorö, der Schützenkönig.

Fürwahr, der spielte diese Rolle mit majestätischer Würde und Leutseligkeit! Man mußte ihn lieb gewinnen, so liebenswürdig gab er sich. Für jeden hatte er ein freundliches Wort, namentlich für die Dorfschönen, denen er Beweisen wollte, daß er auch auf dem Tanzboden ein Meister sei.

Hermine bekam ein paar Schmicheleien von ihm zu hören, die ihn in ihrer Achtung als einen Mann von gutem Geschmack und feinen Manieren noch steigern ließ.

Daß er Junggeselle, hatte sie heute erst erfahren. Freilich, für sie wäre er zu alt, denn Mitte der Dreißiger müßte er sicher sein. Sie liebte aber nur die Jungen, so in Hans Hinrichsens Alter, wo der Übermut der Unverständlichkeit noch nicht ganz gewichen,

Ein Walzer eröffnete den Ball. Der Schützenkönig war natürlich Vortänzer. Jetzt galt es, die Damen wählen. Wer würde dafür passender sein als der Herrmine Mathiesen? Seine graugrünen Augen bereits seit einigen Minuten fragend und verlaßend ihr hinüber. Es entging ihm auch nicht, daß er eben ein paar Worte mit ihr wechselte und eben seinen Blick von ihr erntete, wohl für ein Kompliment, das er ihr gemacht. Nun trat er näher, verbeugte sich um die Ehre des ersten Tanzes.

„Bedauere sehr, bin schon vergeben,“ antwortete reichte Hans Hinrichsen, der neben Thorö stand, hastem lächeln die Hand.

Ein bitterböser Blick von Hans und Eifer den Alan und sie selber ebenfalls. Doch sie war fühlte sich in des schönsten Mannes Armen — schönste dünkte Hans sie in diesem Augenblick vornehmer als eine Königin. Was scherte es sie, Mutter mit zornfunkelnden Augen kopfschüttelnd, daß ihr Vater lauter als nötig von einer Ungeheuer ohne gleichen räsonnierte? Sie war verliebt wie zuvor und war glücklich dabei.

Thorö wählte die erste Beste als Königin und seine gute Laune mit einem Schlage verloren.

Stine Lorenzen pflegte, obwohl sie sehr gut äußerlich selten zum Ball — Ball nannten die jedes Tanzvergnügen — zu gehen. Aber heute ihr schon etwas kurz gewordenen helles Staatskleid der alten Truhe hervor, machte sich sehr, und in einer Sorgfalt wie nie zuvor und folgte dem Walzer, die schon vorangegangen waren.

zu, auf welchem über zweihundert Kronen Nachnahme einlagen. Die Dame löste das Paket ahnungslos ein, mußte später erfahren, daß sie das Opfer einer Gaunerei geworden sei, denn das Paket enthielt nur Papierfälschungen. Begleitpapiere waren gefälscht. Von dem als Postbote betrauten Betrüger, der von der Abwesenheit des Adressaten wußte, fehlt jede Spur.

Der letzte Postillon, der in dem Dienste des Fürsten von Genua und Taxis gestanden hat, Vorgenhold, hat sich nachgedrückt aus Schwermut erhängt. Er war 75 Jahre alt.

Gift. In Siegen ist ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden worden. Die Frau war bereits tot; der Mann konnte mit Hilfe wieder zum Leben gebracht werden. Allem Anschein nach ist die Vergiftung auf das Hochzeitsessen zurückzuführen, vermutlich ein Fleisch- oder Fischgericht.

Falsch. Als falscher Kreistierarzt, der im Dorfe von 20.000 Mk. durch Einbruch beim Gutsbesitzer Schulze wurde, wurde in Gießen der dortige Kaufmann Schöne verhaftet; als Kumpen ermittelte man einen Jäger in Goswig, dem noch 1400 Mk. von der Beute abgenommen werden konnten. Der dritte im Bunde der Räuber ist flüchtig geworden und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Lebendig begraben? Der Bürgermeister der Gemeinde Lagarde bei Toulouse (Frankreich) hat den Gerichtsbehörden angezeigt, daß der Totengräber von Lagarde, der Begräbnis war, auf den Sarg des im 55. Jahre verstorbenen Stadtschultheißen Carol die ersten Erdschollen zu werfen, ein Geräusch vernahm, das ihm wie ein Klopfen klang. Erschreckt sei der Totengräber davongelaufen und genau Minuten später mit einem Freunde wiedergekommen. Der das Klopfen ebenfalls noch gehört habe. Der Bürgermeister gelangte jedoch erst mehrere Tage später zur Kenntnis dieser Wahrnehmungen. Die Ausgrabung der Leiche ist zur Untersuchung des Falles angeordnet worden.

Bilderdiebstahl im Kloster Santa Clara. Der Bilderdiebstahl im Kloster Santa Clara zu Neapel ist umfangreicher, als man anfangs dachte. Eines der von der 76-jährigen Nonne gestohlenen Bilder ist ein Werk Sodomas, dessen das ein Pariser Liebhaber dem Neapeler Antiquar 1000 Franken zahlte. Außerdem stahl die Nonne noch mehrere andere alte Gemälde.

Wanderdünen.

Die Dünenaufrüstungen finden seitens der Regierung allmählich auf der Kurischen Nehrung und auf der Halbinsel Lings, welche der Danziger Bucht vorgelagert ist, statt. Bislang hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die Wanderdünen der Kurischen Nehrung und der Frischen Nehrung in ihrer Fortbarkeit und Größe sich nur da entwickeln können, wo der Mensch durch Zerstörung der Bäume den Sand dem Spiel des Windes preisgegeben hat, der zu den 80 Meter hohen Sandbergen aufsteigt, die sich landwärts wälzen, alles Lebendige unter sich begraben. Ganze Dörfer, wie z. B. Willkuppen, sind auf der Kurischen Nehrung auf diese Weise im Laufe der Jahrzehnte verschwunden, bis man sich entschloß, durch Bepflanzung Dünen festzuhalten. Zuerst begann man mit Anpflanzung von Pflanzen wie Strandhafer, Sandrohr und Eibischgerste an den Vordünen. Die dahinterliegenden Dünen steckte man mit Reisig oder feingespaltene Knüppelholzschüttung, so daß die Düne wie ein großartiges Gitter ausfiel. In den Vierecken wurden nun Pflanzlöcher gegraben, mit Schilf, der in Röhren aus dem Haß kommt, gefüllt und mit jungen Kieferpflänzchen besetzt. Diese Anpflanzung ist jetzt über viele, viele Kilometer durchgeführt, übrigens zum Schaden des Landschaftsbildes. In jedem Jahre können nur einige Hektar aufgestockt werden. Die Arbeit geht sehr langsam vorwärts, man wird das Ziel schließlich doch erreichen, und das ist eine große Gefahr behoben, welche die wandernden Dünen für die Zukunft dieser Küstenstrecke im äußersten Westen unseres Vaterlandes bildeten.

Als sie den Saal etwas schlichter betrat, tanzte Hans zum drittenmal mit der schönen Gertrude, und Hans' Jünger raunte eine Silbers laut genug zu, daß Eintretende es verstehen konnten: „Paß auf, das gibt Verlobung! Sieh nur, wie verliebt die beiden sind!“ „Paß auf, das gibt Verlobung! Sieh nur, wie verliebt die beiden sind!“ „Paß auf, das gibt Verlobung! Sieh nur, wie verliebt die beiden sind!“

Wie das dumpf und schwül hier war! Dieser Tabaksalz!

Stine war es, als legte sich eine Zentnerlast auf ihre Brust, daß sie nicht zu atmen vermochte. Am liebsten hätte sie gleich wieder heimgegangen. Aber nun forderte Bruder sie zu einem Walzer auf und sagte ihr in tröstlichen, wortkargen Akzent: „Hättest bei deinem Vieh leben sollen. Wirst hier kein Pläzchen haben. Der Hans hat uns nicht mehr.“

In der Tat, Hans Hinrichsen schien Stine Lorenzen zu kennen, denn dreimal war er an ihr vorbeigegangen mit Augen wie ein Träumender, hatte sie nicht begrüßt, geschweige denn zum Tanz aufgefordert. Jetzt endlich, nachdem sein Vater, der sich in heiterer Laune fand, ihn recht nachdrücklich daran erinnert, hat er Stine zu den nächsten Tanz. Er murmelte wohl ein paar Entschuldigungsworte, schien aber mit seinen Gedanken in weiter Ferne. Stine gefiel ihm heute mit den braunen, reinen Armen, dem altmodischen, von ihrer Mutter schon einmal getragenen, weißgeblühten Kleide sehr wenig. Warum lachte und scherzte sie denn auch nicht? Ueberhaupt dieses Stumpf sinnige in ihrem Wesen; früher war das nie so aufgefallen. Schon wollte er ihr sagen, hätte lieber in die Kirche gehen sollen, als hierher

Vermischtes.

Der stärkste Baum Deutschlands. Nicht nur Californien hat seine gigantischen Baumriesen, deren ungeheurer Maße uns wie ein Märchen anmuten, auch in unserem Vaterlande finden sich wenn auch immerhin vereinzelt, gewaltige Bäume, die wie ein Wunder aus grauen Vorweltstagen in unsere Zeit hineincragen. Ein solcher Baum, der sogar historische Bedeutung gewonnen hat, und dennoch leider viel zu wenig bekannt ist, findet sich am Fuß des Staffelberges in der Nähe von Lichtenfels. Es ist eine uralte Nieslinde in einem Umfang von 24 Metern. Mit diesem Maß hat der Baumveteran Anspruch darauf, der stärkste Baum Deutschlands überhaupt genannt zu werden. Erst in jüngster Zeit hat man umfangreiche Messungen vorgenommen und kam dabei zu erstaunlichen Zahlenresultaten. Unten an der Erde, wo sich die Wurzelwüste wölben, beträgt der Durchmesser des Baumes genau 24 Meter. Er verringert sich etwas, sobald man über die Wurzelwüste hinausgeht. Hier beträgt der Durchmesser nur noch 17,10 Meter, immerhin ein noch recht stattlicher Umfang. Auch sonst bietet der Baumriesen in botanischer Hinsicht mancherlei Interesse. Er blüht nämlich nur auf einer Seite, was zur Sommerzeit einen ganz eigenartigen Anblick gewährt. Während auf der nordwestlichen Seite kahle tote Äste in die Luft ragen, entfaltet er auf der südwestlichen Hälfte eine wunderbare, blühende Pracht, die allen Einzelheiten dieser Gegend eine wohlvertraute Sehnenswürdigkeit geworden ist. Im Innern ist diese seltsame Lüne vollkommen hohl. Ihr Alter bezieht man nach neuester wissenschaftlicher Schätzung auf mindestens 1100 bis 1200 Jahre. So darf man also ruhig behaupten, daß die Linde am Staffelberg die Geschichte Deutschlands von seinen Kindheitstagen an miterlebt und unwandelbar überdauert hat. Aber auch sonst bietet der Baum eine geschichtlich nicht uninteressante Erinnerung, die uns zugleich eine vorzügliche Vorstellung von seinem ungeheuren Umfange gibt. In der Nähe von Lichtenfels liegt das Schloß Vanz, das im Jahre 1814 die Familie des französischen Marschalls Berthier bewohnte. Auf einem Besuche zu ihr ritt Berthier durch die Höhlung in den Baum hinein, konnte im Innern bequem sein Pferd wenden und auf demselben Wege, den er gekommen, das Bauminnere verlassen.

Afrikanischer Zauberdoktor.

Sein Gesicht ist weiß und rot bemalt, sein Leib mit Rot und Palmöl beschmiert. Dazu ist er mit Tierhufen, Schindern, Menschenzähnen, Knochen, Kröten, Schlangen und ähnlichen Dingen behängt. Für seine medizinische Praxis braucht der Zauberdoktor eine Trommel und möglichst viel Zaubergegenstände. Ein Begleiter, den er stets bei sich hat, schlägt ihm die Trommel. Er selbst tanzt und singt dazu. Die Kranken betastet und behorcht er, um die Krankheit im Innern des Körpers zu belauschen. Seine Medizin kocht er selbst aus Fett und zerhackten Ochsen-, Schaf-, Ziegen- oder Wildbockshörnern in einem Topf. Einige Kräuter tut er hinzu und gibt von dieser Suppe seinen Patienten ein. Auch in kleinen Täßchen oder dünnen Holzröhrchen von drei Zentimeter Länge wird ähnliche Medizin an einem Kleinkind um den Hals getragen. Der Kranke weiß nun, daß er gesund werden wird im Vertrauen auf die geheimnisvolle Macht des Amulets an seinem Hals. Sterben die Kranken aber doch und drohen die Angehörigen gar, den Zauberdoktor zu töten, so weiß er sich stets in geschickter Weise herauszureden. Einige Rezepte, bei den Guevren in Togo angewandt, dürften Interesse erregen. Bei Hautausschlag wird Hühnermist zu einem Brei gehämmert und auf den Mund gestrichen. Ein Rezept gegen Wassersucht lautet: Zerreiße einen Rüsselöffel, koch ihn mit einem von Menschenblut besetzten Stiel Zeug zusammen und gib den Extrakt dem Kranken zu trinken. Bei Lenden- oder Rückenweh rät man sich die Lende mit einem scharfen Messer, reibt Sand aus dem Rest des Feldhahns in die Wunde, schlingt eine Schnur um die Lenden und badet sich in einem Aufguss des Krautes tutugbe. Bei Geisteskrankheit nimmt man zerhackte Lumpen von der Straße, eine zerrissene Matte, Hauswurz, röstet alles in einem Topf über Feuer, bis es

kommen. Aber in ihren großen, braunen Augen lag etwas, das ihn gebot: Du diesem Mädchen kein Unrecht! Sie hat es nicht verdient.

Unter irgend einem Vorwand ging Stine denn auch sehr bald wieder.

Humpelhendrik überhäufte auch sie mit Schmeicheleien, aber sie hatte ihm noch nie etwas abgekauft, wollte es auch heute nicht.

Da tat er einen tiefen Zug aus seiner Branntweinflasche, spuckte aus und rief ihr heiser nach: „Warte nur, von deinem Dinkel kuckere ich dich n. a. du Moorprinzessin!“ Sie schien es nicht gehört zu haben.

Der alte Lorenzen, sein Nachbar Hinrichsen und noch ein paar gute Bekannte saßen in Rathleins Hiedlerlaube bei der Einfahrt, tranken ihren dampfenden Grog, redeten über Politik und stritten lebhaft darüber, ob jetzt, wo sie zu Preußen gehörten, bessere oder schlechtere Zeiten kommen würden. Der Eichhofer zeigte sich, wie immer, als Optimist. Sein Nachbar sah alles im trübsten Licht. Doch liebte er keinen Pader, darum suchte er das Gespräch, als die Gemüter sich zu erhitzen begannen, auf etwas anderes zu lenken.

„Seht nur den Schwindler, den Lumpenhendrik da drüben, wie er das Geld einharret!“ sagte er und aller Aufmerksamkeit richtete sich auf den Tröddler, der eben dabei war, einem Arbeitsmann ein Mittel für seine verheiratheten Schweine anzubieten. Und er schien Glück zu haben, denn schon griff der Mann mit bekümmertem Miene und mit einem tiefen Seufzer in die Tasche, um die zwei Taler herauszuholen, die das Allheilmittel kosten sollte.

in Pulver zerfällt, rikt den Körper des Verreckten und reibt die Schnittwunden mit diesem Pulver ein. Bei Seuchen werden Straßen und Häuser rein geseggt, die Krankheitsgeister werden mit Schlingpflanzen gefesselt und unter Verhöhnung seitens der Bevölkerung vor die Stadt hinausgeworfen mit dem Befehl, sich in den Stamm ihrer Feinde zu begeben. Hierauf waschen sich alle Stadtbewohner das Gesicht in einem Topf mit einem Kräuteraufguss, den der Zauberdoktor bereitet und mit seinem Speichel besonders geweiht hat. Die Kranken im Hause werden unter Vorschriften des Zauberdoktors mit den zum Tranke verwendeten Kräutern gleichfalls gebadet.

Hauts und Hof.

Die Eßstunde bei Kindern muß stets dieselbe sein: bis zum Alter von 5 Jahren hält das Kind fünf bis sechs Mahlzeiten; nach 5 Jahren genügen deren vier, es muß nicht alle Augenblicke essen, denn dies ist eine schlechte Gewohnheit, zum Verdauen muß dem Kinde Zeit gelassen werden.

Kostenpunkt einer Stunde fliegen?

Es wird eine interessante Berechnung veröffentlicht, die die Kosten einer Stunde fliegens zu kalkulieren sucht. Die Berechnung ist zwar etwas pessimistisch gehalten und wird den jüngsten Verbesserungen und Fortschritten der Flugtechnik wohl nicht ganz gerecht, lenkt aber den Blick auf die Fülle der Umstände, die rein finanziell betrachtet, mit jedem Flugmaschinenaufstieg in Wirklichkeit treten. Denn mit der Feststellung, daß eine Flugstunde eine Ausgabe von rund 8—20 Mark für Öl und Essen mit sich bringt, ist es nicht getan. Die Lebensdauer einer Flugmaschine ist noch immer relativ kurz, das Flugzeug ist aber teuer, und die 15 000 Mark, die ein erstklassiger Zweifelder kostet, müssen amortisiert werden. Das französische Blatt nimmt die Lebensdauer eines Flugzeuges — ziemlich niedrig — mit nur 100 wirklichen Flugstunden an, damit würde auf jede Stunde Flug rein rechnerisch eine Ausgabe von 150 Mark entfallen. Die Motoren sollen durchschnittlich nach 60 Stunden Flug ausgewechselt werden, was wiederum eine etwas pessimistische Auffassung ist. Man braucht der Motor keineswegs immer durch einen neuen ersetzt zu werden, man kann auch einen bereits gebrauchten einsetzen. Immerhin wird man dafür rund 4000 Mark in Anschaffungskosten bringen dürfen, so daß bei 100 Flugstunden weitere 40 Mark Kosten für die Stunde sich ergeben. Die Instandhaltung der Flugmaschine mit den häufigen Reparaturen verschlingt eine sehr große Summe. Sie mag bei besonders erfahrenen und geschickten Piloten gewiß geringer sein, aber im Durchschnitt wird man mit 6000 Mark rechnen dürfen, so daß wiederum 60 Mark Kosten für die Stunde Flug hinzutreten. Der Flieger ist verhältnismäßig billig geworden, die Reisegagen der Anfangszeit sind dahin, heutzutage kann man ausgezeichnete Piloten für ein Monatsgehalt von 500 Mark haben. Nimmt man an, daß der Pilot 40 Stunden fliegt, so ergibt sich ein Fliegenhonorar von etwas über 12 Mark die Stunde. Alle diese Kosten zusammen bringen die wirklichen Aufwendungen für eine Stunde Flug auf rund 280 Mark. Rechnet man dazu noch die Aufwendungen, die sowohl für die Verzinsung des riskierten Kapitals wie für die Unterhaltung der Flugplätze, Schuppen, der Mechaniker usw. notwendig sind, und berücksichtigt man schließlich auch noch den Umstand, daß die Unternehmer die Hinterbliebenen verunglückter Flieger mit einer Entschädigung abfinden, so kommen wir auf über 300 Mk. in der Stunde. Selbst wenn man annimmt, daß die französische Berechnung zu günstig ist: 200 Mark in der Stunde dürften ein Minimum darstellen. Bei einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern kostet die Zurücklegung eines Kilometers in der Flugmaschine somit rund 20 Mk.

In Frankreich plant man zurzeit die Einführung eines Flugpostdienstes von Paris nach Marseille. Der Flug würde 6 Stunden erfordern, das Flugzeug soll 100 Kilo Briefschaften mitführen. Bei 200 Mark Kosten für die Flugstunde würde dann ein Brief von 25 Gramm Gewicht 30 Pfg. Porto kosten müssen, nur um die Kosten notdürftig zu decken.

Aber da erhob sich Lorenzen, langsam und bedächtig, ohne mit einer Miene zu verraten, was in ihm vorging. Unrecht möchte er nun einmal nicht dulden. Er hatte sich dadurch schon manchen Feind gemacht; aber so bescheiden und zurückhaltend er auch sonst war, sah er, daß jemandem Unrecht zugefügt wurde, so griff er Partei für den, mochte es auch sein ärgster Widersacher sein.

„Du wirst dich doch nicht dazwischen mischen? — Sei doch kein Narr!“ flüsterte der Zingler Hansen. „Der Lumpenhendrik könnte sich bitter an dir rächen, der wirft dir Teufelskram in deinen Rucksack. Du magst daran glauben oder nicht, ich weiß, daß der Schuft das kann.“

„Ach was, der Peter Riels ist bettelarm, dem sollen nicht seine letzten Taler abgeschwindelt werden.“

Damit schritt der Alte vom Moorhof langsam und statelig an die beiden Leute heran, gerade als der Schwindler das Geld einstreifen wollte. Durchdringung, als wollte er ihm bis in die schwarze Seele schauen, blickte der Moorbauer Hendrik an und sagte mit fester Stimme: „Du gibst das Geld zurück! Schäm dich, du alter Schwindler, du verdienstest, daß ich dich sofort vom Gendarm verhaften ließe.“

„Ja, ha, ha, du — Moorwurm mich verhaften lassen? Was fällt dir ein? — Der Handel ist abgeschlossen!“

Als nun aber auch der Riese vom Eichhof, vor dessen „eiserner Faust“ der Lumpenhendrik schon lange großen Respekt hatte, näher kam, um ein Wort mit drein zu reden, da schlug dieser andere Seiten an.

(Fortsetzung folgt.)

